

Im Gespräch mit dem Leiter Michael Wersin

Im Blickpunkt: Die St. Galler Choral Stiftung

Die St. Galler Choral Stiftung präsentiert 2023 ein reichhaltiges Jahresprogramm. Mit der zu Beginn des vergangenen Jahres neu geschaffenen «Praxis- und Koordinationsstelle Gregorianischer Choral» konnten bereits 2022 neue und attraktive Akzente gesetzt werden. «Musik und Liturgie» interessiert sich und fragt bei Michael Wersin, dem Leiter der Koordinationsstelle, nach.

Martin Hobi im Gespräch mit Michael Wersin

Musik und Liturgie: Lieber Michael, zum zweiten Mal nach 2022 halte ich ein Jahresprogramm in den Händen, das auf mich gleichsam wie ein «Füllhorn der Gregorianik» wirkt. Gibst du unseren Leserinnen und Lesern bitte kurz einen Einblick in die farbige Palette der Anlässe?

Michael Wersin: Die Liste der Aktivitäten der «Praxis- und Koordinationsstelle Gregorianischer Choral» sieht im laufenden Jahr 2023 ganz ähnlich aus wie im Jahr 2022: Zwei Führungen im Handschriftenlesesaal der *Stiftsbibliothek*, bei denen Franziska Schnoor Choralhandschriften zeigt, aus deren Inhalt eine kleine professionelle Schola unter meiner Leitung einzelne Stücke live vorträgt. Auf dieselbe Weise musikalisch gestaltet werden auch zwei Kathedraalführungen in der Reihe «Kathedrale erleben», bei denen ich selbst die Doppelrolle des Führers und des Schola-Leiters übernehme. Weiterhin gibt es einen Vortrag zum Thema Choral, für den ich diesmal Stephan Klarer als Referent gewinnen konnte. Am Samstag

des ersten Adventswochenendes haben wir wieder einen «Choralsingtag für interessierte Laien», der in eine liturgische Aufführung der erarbeiteten Gesänge in der Vorabendmesse der Kathedrale mündet. Ausserdem gibt es ein Konzert mit der professionellen «Cappella Choralis St. Gallen» unter meiner Leitung im Chor der Kathedrale, bei dem dieses Jahr Musik zum Martinsfest im Zentrum steht. Ferner finden wie stets in Vorarlberg Choralsingtage statt, zu denen auch Teilnehmende aus der Schweiz herzlich eingeladen sind. Alle Daten finden sich auf der Website der Choralstiftung.

Und die Adressaten?

Als Adressaten sind grundsätzlich alle Menschen angesprochen, die sich für die Welt des gregorianischen Choralgesangs, für seine Geschichte und seine Praxis interessieren.

Ein Blick zurück: Die St. Galler Choral Stiftung besteht seit 2012. Was gab damals den Anstoss zur Gründung?

Ausgangspunkt war seinerzeit das grosse persönliche Interesse des privaten Stifters. Er hat einst selbst als Schüler der *Katholischen Kantonssekundarschule St. Gallen*, genannt «Flade», der dortigen Choralchola angehört und wollte mit seinem Engagement den Gesängen aus der goldenen Blütezeit des Klosters zu neuer Popularität verhelfen.

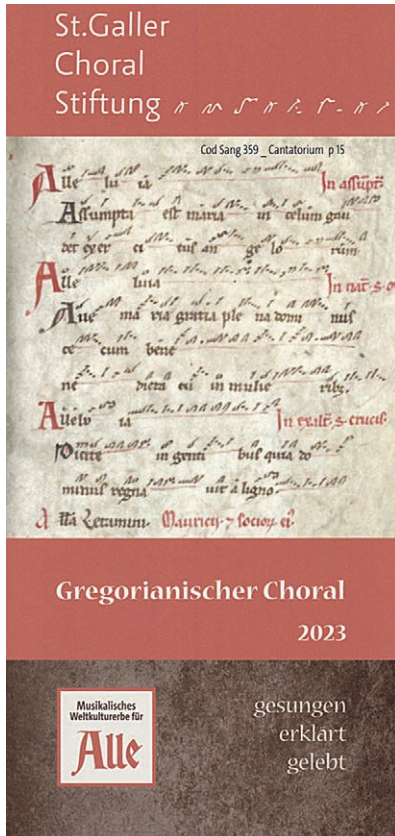
Ob du uns kurz den Weg der letzten knapp zwölf Jahre skizzieren würdest?

Von Anfang ihrer Tätigkeit an hat die Choralstiftung einen stets weithin in Umlauf gebrachten jährlichen Flyer he-

rausgegeben, der mit der Zielsetzung einer Vernetzung der ostschweizerischen Choral-Landschaft entsprechende Aktivitäten publik gemacht hat. Sie hat Choral-Singwochenenden mit David Eben, Maria Walpen und Frater Gregor Baumhof finanziell unterstützt. Und sie hat 2017 in Zusammenarbeit mit der *Stiftsbibliothek*

Choraltradition des Klosters St. Gallen

Das 719 gegründete Kloster St. Gallen war jahrhundertlang eines der bedeutendsten kulturellen Zentren des Abendlandes. Im Hinblick auf die Choralpraxis zeichnete es sich durch eine besonders authentische Gesangkultur aus. Diese war Grundlage der im 10. Jahrhundert im klösterlichen Skriptorium beginnenden Verschriftlichung der Gesänge. Dort konnten zahlreiche wichtige Neumen-Handschriften entstehen, die heute in der *Stiftsbibliothek* lagern. Einzelne von ihnen werden in der Dauerausstellung im Gewölbekeller der *Stiftsbibliothek* gezeigt. Die Niederschrift der Gesänge ging ausserdem einher mit der kreativen Erweiterung der Repertoires: Die neuen Gattungen Tropus und Sequenz gelangten mit ihren bedeutendsten Vertretern Notker Balbulus († 912), Tuotilo († 913) und Ekkehart († 973) zu höchster Blüte. Die St. Galler Neumenschrift gilt als die differenzierteste Notenschrift zur Überlieferung der liturgischen Gesänge des Gregorianischen Chorals. Der St. Galler Choral ist damit ein bedeutender Bestandteil des «Weltkulturerbes Stiftsbezirk St. Gallen», der verpflichtet und dessen spirituelle Ausstrahlung auch heute noch aktuell ist.



Diesjähriger Flyer der Choral Stiftung

St. Gallen die Buch-Edition von 20 Notker-Balbulus-Sequenzen finanziert. Weitere ähnliche Aktivitäten sind auch für die Zukunft in Planung. Und schliesslich wurde 2021 zusätzlich die Beschäftigung einer Person beschlossen, die das Spektrum der Initiativen noch einmal massgeblich erweitert.

Somit war es auch klar, dass präzisiert du mit deinen menschlichen wie fachlichen Qualitäten für diese Stelle prädestiniert bist.

Den Anstoss dazu, mich konkret mit der Gründung und Leitung der «Praxis- und Koordinationsstelle» zu betrauen, hat Domkapellmeister Andreas Gut gegeben, der wie sein Vorgänger Hans Eberhard Mitglied des Stiftungsrates und inzwischen auch Vizepräsident der Stiftung



Foto: Matthias Jud

Die «Cappella Choralis St. Gallen» bei ihrem konzertanten Debüt im Chor der Kathedrale im November 2022

ist. Dass menschliche und fachliche Aspekte Anlass waren, mich ins Spiel zu bringen, darf ich hoffen. Ein wichtiger Punkt war ausserdem, dass ich durch meine anderen Tätigkeiten im St. Galler Klosterbezirk schon sehr gut ebendort vernetzt bin – eine unabdingbare Voraussetzung dafür, im Arbeitsalltag immer zielsicher an die richtigen Personen in allen zu berücksichtigenden Abteilungen (*Stiftsbibliothek, DomMusik, Diözesane Kirchenmusikschule dkms, DomPfarrei, Kathedrale, Ordinariat, etc.*) zu gelangen.

Wir sind mittlerweile in der Halbzeit der Anlässe 2023. Was hat dich besonders begeistert, überrascht oder allenfalls auch enttäuscht?

Auch wenn kalendarisch schon das erste Halbjahr 2023 zu Ende geht, ist hinsichtlich der Aktivitäten noch nicht die Halbzeit erreicht, denn viele bedeutende Termine wie der erwähnte Vortrag am 30. September oder das Konzert im Chor der Kathedrale am 29. Oktober stehen noch bevor. Aber wenn ich das vergangene Jahr 2022 mit einbeziehe, kann

ich ohne Zögern sagen: Enttäuschungen hat es überhaupt nicht gegeben, sondern eigentlich nur Erfolge. Nimmt man die Besucherzahlen als Massstab, dann waren etwa der Vortrag der Semilogin Inga Behrendt mit rund 60 Besuchern, der Choral-singtag im Dezember mit rund 50(!) aktiv Teilnehmenden und das erste Konzert der aus Profis für frühe Musik bestehenden, neu gegründeten «Cappella Choralis» im fast vollbesetzten Chor der Kathedrale sehr gelungene Veranstaltungen ganz unterschiedlicher Art. Das Echo aus dem Publikum war jeweils durchweg positiv.

Gibt es für dich in dieser zweiten Jahreshälfte ein besonderes Highlight oder allenfalls auch mehrere, worauf du unsere Leserinnen und Leser gerne besonders hinweisen möchtest?

Grundsätzlich habe ich viel Freude an jedem Veranstaltungs-Typ, aber im Blick auf meine eigene musikalische Tätigkeit freue mich natürlich ganz besonders auf das Konzert mit der «Cappella Choralis» am 29. Oktober: Hier stehen Antiphonen zum Fest des heiligen Martin, die sich

auch in St. Galler Handschriften finden, im Zentrum. Sie werden einerseits in einem Offiziums-Abschnitt des Konzerts einstimmig erklingen, andererseits werden wir Teile der kaum bekannten «Missa de Sancto Martino» von Jacob Obrecht präsentieren, in der dieselben Antiphonen kompositorischer Ausgangspunkt des vierstimmigen Vokalsatzes waren. Die Messsätze werden wiederum gregorianischen Gesängen zum Martinsfest gegenübergestellt. Alles in allem wird in diesem Konzert pars pro toto das dichte musikalische Netzwerk erkennbar werden, welches Europa im Mittelalter und in der frühen Neuzeit bereits durchzog.

Nun, die Planung für 2024 ist sicherlich bereits in vollem Gange. Dazu bist du, so vermute ich, auf mitorganisierende Mitarbeiter, Partnerinnen, Sponsoren und Trägerschaften angewiesen. Wie bist du oder seid ihr an dieser Stelle organisiert?

In finanzieller Hinsicht bin ich in der glücklichen Lage, auch 2024 wieder vom



Foto: Matthias Jud

Choralsingtag in St. Gallen im Dezember 2022

Stiftungsvermögen der Choralstiftung profitieren zu dürfen, das von genannter privater Seite sehr grosszügig eingelegt und auch schon mehrfach aufgestockt worden ist – eine komfortable Situation, für die man gar nicht dankbar genug sein kann. Gleichzeitig hat die Präsidentschaft der Stiftung aber auch bereits begonnen, sich um ergänzende finanzielle Unterstützung durch andere Stiftungen zu bemühen, damit das Angebot auch über die kommenden Jahre hinaus so komfortabel präsentiert und weiterentwickelt werden kann: Immerhin finden sämtliche direkt von der Praxis- und Koordinationsstelle verantworteten Veranstaltungen, auch der Vortrag und das Konzert, bei freiem Eintritt statt! Mit Blick auf das Arbeitsaufkommen kann ich sagen, dass die Hauptlast, auch die organisatorische, bei mir selbst liegt. Ich geniesse jedoch das Privileg, mit meinem Tun an die «DomMusik» angegliedert zu sein, deren Werbekanäle, Infrastruktur und Kontakte ich nutzen kann. Fachlich und organisatorisch steht mir ausserdem die Sängerin und Ensemble-Leiterin Sabine Lutzenberger punktuell zur Seite, sie ist auch Mitglied der «Cappella Choralis St. Gallen».

Und worauf dürfen wir uns für 2024 freuen?

Auf ein wieder buntes Angebot aus Kathedral- und Bibliotheksführungen, Choralsingtagen, Vortrag und konzertanten Veranstaltungen. Und worauf ich mich freue: Weiterhin sehr viele am Choral interessierte Personen, mit und ohne Vorbildung. Gerne komme ich auch in Pfarreien oder andere Institutionen, um Choralwochenenden abzuhalten. Diesbezüglich freue ich mich über jede Kontaktaufnahme – nicht nur aus dem katholischen, sondern auch aus dem reformierten Bereich.

Auch daraus ein ganz besonderes Highlight? Vielleicht auch zwei.

Ich freue mich besonders, beim alljährlichen Vortrag am 28. September 2024 den Tübinger Choralspezialisten Stefan Morent begrüssen zu können. Er wird u. a. über die virtuelle Rekonstruktion des Gozbert-Münsters sprechen, mittels der er auf einer CD die «originale» Akustik des mittelalterlichen Kathedralraumes erlebbar machen wird. Und im Rahmen des *St. Galler Kirchenmusikkongresses* «KirchenMusikEntwicklung», der an Aufahrt 2024 beginnt, wird die «Cappella

Eine Auswahl

Sonntag, 29. Oktober 2023, 16.30 Uhr
St. Gallen, Chor der Kathedrale,
Konzert

«Martinus episcopus migravit a saeculo»

Der heilige Martin von Tours in
St. Galler Choralhandschriften
Cappella Choralis St. Gallen
Leitung: Michael Wersin

Samstag, 2. Dezember 2023,
10.00–18.30 Uhr
St. Gallen, Musiksaal (Klosterhof 6b)
und Kathedrale

Choralsingtag für interessierte Laien
mit Gestaltung der Vorabendmesse
Anmeldung erbeten unter
m.wersin@kirchenmusik-sg.ch
Leitung: Michael Wersin

Choralis St. Gallen» am ersten Abend ein öffentliches Auftakt-Konzert unter dem Titel «Mal Komplet(t) anders» im Chor der Kathedrale gestalten, an dem auch der neue St. Galler Domorganist Christoph Schönfelder beteiligt sein soll. Interaktiver Teil dieses Konzerts ist auch das gemeinsame Singen der Komplet zusammen mit dem Publikum.

Herzlich danke ich dir für dieses Gespräch und wünsche deiner Arbeit mit den gregorianischen Anliegen weiterhin viel Erfolg.

Michael Wersin



Foto: zVg

Michael Wersin, geboren 1966 in Bielefeld, ist Dozent und Studienleiter an der Diözesanen Kirchenmusikschule St. Gallen. Für die St. Galler DomMusik arbeitet er als «Musiker am Dom» mit unterschiedlichen Aufgabenbereichen. Er ist künstlerischer Leiter des Konzertzyklus «Alte Musik St. Gallen» und lehrt Musikgeschichte am Vorarlberger Landeskonservatorium.

Kontakt:

Mail: michael.wersin@dommusik-sg.ch

Website: www.stgallerchoral.ch

Wir wollten es wissen: ChatGPT im Test

Hat Kirchenmusik eine Zukunft? Bitte beschreibe diese in 1000 Zeichen.

Ja, die Kirchenmusik hat definitiv eine Zukunft. Sie hat eine lange Tradition und spielt eine wichtige Rolle im Gottesdienst und in der spirituellen Erfahrung vieler Menschen. Kirchenmusik bietet eine einzigartige Möglichkeit, Glauben und Musik zu verbinden und eine Atmosphäre der Andacht und des Lobes zu schaffen. Obwohl sich die musikalischen Vorlieben im Laufe der Zeit ändern können, bleibt die Bedeutung der Kirchenmusik bestehen. Sie kann Menschen zusammenbringen, Trost spenden und eine tiefe Verbindung zur Spiritualität herstellen. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von musikalischen Stilen und Genres, die in die Kirchenmusik integriert werden können, um sie zeitgemäss und ansprechend zu gestalten. Die Zukunft der Kirchenmusik liegt also in ihrer Fähigkeit, sich weiterzuentwickeln und sich den Bedürfnissen und Vorlieben der Menschen anzupassen, während sie gleichzeitig ihre spirituelle und kulturelle Bedeutung bewahrt.

ChatGPT in aller Munde. Die Redaktion von «Musik und Liturgie» befragte das GPT-Modell 3.5 Turbo von OpenAI am 16. Juli 2023 und erhielt nach etwa zehn Sekunden die obenstehende Antwort.

blick ∞ fang



Foto: mh

... und Stimmgabel im Sommer